

WITCH X-elements

Von abgemeldet

Kapitel 1: Neue Gefahren aus den Weltall

Kapitel 1: Neue Gefahren aus den Weltall, Teil 1

Königreich Meridian.

Die Sonne schien herrlich ,die Vögeln zwitscherten wie im größten Paradies und der riesiger breiter Himmel war ganz leicht bewölkt.

Hoch über der Oberfläche, wo die dichten Wolken herrschten, war gerade die Raumbasis: Goera.125 sekundenschnell angeflogen.

Sie schwebte dann leicht unter den Wolken so, dass man sie nicht einmal sehen konnte.

Die Wolken waren wie ein dichter Nebel nach einer sehr großen Hitze.

Olga, Alfred, Herson und der Captain standen schon in der unteren Hälfte von Goera.125 wo die Flugzeuge oder kleinere Raumschiffe ihren Ausgang hatten.

Der Raum war wiederum dunkel. Es leuchtete dort nur ein Bildschirm einer kleineren Computers als das man in den gemeinsamen Raum finden konnte.

"Herrin, wir sind gerade zur Eueren gewünschten Location angeflogen und warten auf weitere Befehle von Ihnen."

informierte der Schiffkapitän seine ehrenwerte Herrin, Olga.

Die reagierte nur:

"Gute Arbeit, Captain! Das heißt also, dass wir das Ausgangstor aufmachen können."

"Aber noch bevor wir das machen, müssen wir feststellen, ob die Luft dieser Welt für unseren

Körper geeignet ist."

stoppte Alfred mit einem neuen Befehl.

"Und wozu das denn, Alfred?"

schaute ihn wissenos seine geliebte Frau an.

"Um sicherzustellen, dass wir nicht gleich, wenn wir das Ausgangstor aufmachen, an Sauerstoffmangel sterben."

erklärte ihr Alfred mit einem Lächeln auf dem Gesicht.

Doch als Antwort auf die liebevolle Erklärung, bekam der liebe Alfred von seinem Frauchen ein böses kaltes Gesicht geschenkt.

"Wie immer der allerklügste von uns allen."

deutete Olga auf das große Wissen ihres Ehrmannes an.

"Aber nicht doch, meine Olga, dass sollte doch jeder Raumschifffahrer wissen."

Lächelte sie Alfred noch mehr an.

"Hach! Wird bloß nicht nett, Alfredchen!"

verekelte Olga das Lächeln ihres Partners, verschränkte die Arme vor den Brustkorb und drehte dabei arrogant ihren Kopf zur Seite.

"Den U.S.D. passt so ein schönes Benehmen nicht!"

fügte sie noch wütend dazu.

"Wie du meinst."

antwortete Alfred auf Olgas kalten Reaktion und sein breites Lächeln verschwand auf einmal von seinem Gesicht.

"Mein Herr, die Analyse ist vollständig und in Prozenten eingeteilt!"

informierte plötzlich der Captain seinen Herren. Der verlangte dann weitere Informationen vom Schiffkapitän.

"Na dann, schieß mal los!"

Auf den Kommando fing der Kapitän an prozentabele Angaben herauszuschütten.

"Stickstoff - 56 %, Sauerstoff - 24 % und 10 % - andere Stoffe die dem Körper geeignet sind" Alfred fasste nun die Angaben kurz zusammen und verlangte dann den Captain zur Bestätigung seinen Entschlusses.

"Das heißt ja wohl, dass die Luft für uns richtig ist, nicht wahr?"

Der bestätigte nun wie von ihm verlangt.

"Ja, selbstverständlich mein Herr."

Da kam Olga ins Gespräch.

"Schön, das wollten wir also wissen, ... Captain! Mach nun das Ausgangstor auf!"

ordnete sie den Kapitän an.

"Wie sie wünschen, Herrin!"

antwortete der Schiffkapitän und drückte einen großen hellroten Kopf der sich auf der Computer-Tastatur befand. Gleich danach fing langsam an sich das Ausgangstor zu öffnen. Herson machte sich schon auf den Sprung in die Tiefe bereit. Als das Tor fast vollständig offen war, sprang er auch. Er ließ sich Dämonenflügel wachsen um dann sicher auf der Oberfläche zu landen zu können. Olga rief ihn noch hinterher:

"Und komm bloß nicht mit leeren Händen zurück, hast du verstanden?!"

Der antwortete ihr nur drauf:

"Das werde ich sicher nicht!"

Und verschwand unten den dichten Wolken.

Heatherfield.

Die Sonne befand sich in den Höhepunkt des Himmels.

Es war Mittag. Auf den Straßen spazierten nur die Erwachsenen, da die Kids noch in den Schulen waren.

Sheffield Institut.

Der Hof war leer. So als wenn dort keine einzige Menschenseele leben würde.

Er war fast bewegungslos. Nur die Schuluhr machte die einzigen Bewegungen.

Plötzlich wurde die große Stille des Schulhofes von der lauten Klingel unterbrochen. Von einer so lauten, dass sie den vorbeigehenden Menschen in den Ohren wehtaht.

Dieses Geräusch war wie immer gleich, auch heute, aber am diesen Tag war das Geräusch irgendwie anders. Lang es an der Klingel? oder an der Länge des klingelns? Nein. Es lag an der Bedeutung des klingelns. Dieses Geräusch war das Zeichen einer sehr geliebten Zeit, worauf sich schon alle Schüler vom Anfang des Schuljahres gefreut hatten. Auf eine Zeit die es nur einmal im Jahr gibt. Auf eine Zeit der Freiheit und Entspannung. Auf die Zeit der Sommerferien! Alle Schüler konnten es garnicht abwarten zu hause zu sein, und deswegen hatten sie auch fast vor Freude die schöne Glastür der Schule rausgepresst, und auch wenn die Tür zerbrochen ginge, wäre das nicht also tragisch im vergleich zu der schönen Zeit der Erholung.

Und dessen waren sich auch unsere fünf jungen Heldinen bewusst.

"Endlich zwei Monate Schulfrei!"

jubelte Irma

"War auch langsam an der Zeit! Die letzten Tagen haben sich ja sehr geschleppt, nicht wahr?" kommentierte Hay Lin Irmas Jubel

"Ja, das kannst du wohl laut sagen!"

stimmte ihr Cornelia zu

"Aber ab heute heißt es Spiele, Fun und viel viel Spaß!"

jubelte Irma noch weiter

"Ja, euch geht es ja gut. Ihr habt ja auch tolle Zeugnisse bekommen."

murmelte Will auf ihre Freundinnen

"hmm?"

wunderten sie sich über Will

"Wenn meine Mum mein Zeugnis sieht, dann bekomme ich die ganzen Ferien Hausarrest und werde wohl die ganze Zeit lernen müssen."

setzte Will veregelt fort.

"Ist das wirklich soo schlimm?"

fragte Hay Lin besorgt

"Schlimm ist wohl das falsche Wort dafür, schlecht oder miserabel hätten besser gepasst."

korrigierte Will Hay Lins Frage

"Dann wünschen wir dir viel Glück."

mischte sich Cornelia ins Gespräch ein.

"Cornelia."

sagte Hay Lin entsetzt zu ihren Ausdruck

"Was?! Das ist alles was ihr mir sagen könnt? Wie wärs mit Hilfe oder so?"

flehte Will die fünf Mädchen an

"Tut uns leid Will, wir hätten ja gerne aber wir wollen keine Probleme mit deiner Mum bekommen, das ist alles."

erklärte Taranee den Rückzug ihrer Freundinnen

"Na toll,..."

schmollte Will an ein wenig.

"Wir kommen dich auch besuchen! ... natürlich wenn es deine Mum erlaubt."

tröstete Hay Lin ihre rothaarige schmollende Freundin.

"Danke, ist sehr nett von euch."

bedankte sie sich und lächelte ein bisschen dabei

Nach diesem Gespräch war ein Moment der Stille, aber nur einen kurzen Moment.

"Wer weiss wohl wie es Elyon geht."

ging Cornelia ein neues Thema an und dachte über ihre beste Freundin nach.

"Sie ist eine Königin und muss ganzbestimmt viel Arbeit haben damit das meridianische Volk mit ihr zufrieden ist."

Antwortete Taranee auf Cornelias Frage.

"Ja, da hast du recht."

gab Cornelia nur ungerne zu, weil sie sich schon vorstellen konnte, wie sich ihre Freundin Königin Elyon dabei langweilen muss.

Und so wurde auch das kurze Thema abgeschlossen.

Wieder zurück auf Meridian.

Herson, der böse U.S.D. Agent landete gerade in einen dichten Wald auf einer Baumfreien Fläche in der Form eines Ellipse. Er liess seine Dämon-Flügel verschwinden, da er sie nicht mehr brauchen würde. Er schaute sich kurz um, um festzustellen wo er sich befand.

// Soo, ich bin da in der Mitte eines dichten Waldes. Und wohin nun? Ich soll doch diese Königin vernichten nur wo soll ich sie finden? //

fragte er sich wissenlos wo er die Hochheit finden kann.

// Am besten ich schau mir mal dieses Gebiet an //

fing Herson an sich umzusehen und spazierte direkt zu einer Klippe.

// Wer weiss wohl wie lange es dauern wird bis ich die Königin auf diesen Planeten finde.

Normalerweise, bei dieser Größe des Planetens dauert es fast eine Halbe Ewigkeit eine einzige Person unter vielen Milliarden zu finden. //

meckerte Herson ein wenig auf den Auftrag den er sich freiwillig ausgesucht hat.

Plötzlich blieb er grinsend auf der Klippe stehen.

"Aber heute scheint anscheinend nicht normalerweise zu sein "

Sein Blick fiel auf das schöne weiße Schloß, das wenige Kilometer von der Klippe entfernt war.

"So, so. Da steht doch ein Schloß, und soweit ich weiss wohnen dort sollche berühmten Personen wie die Königin ... und das scheint wohl geklärt zu sein."

kicherte Herson von seinen Erfolg.

"Dann mal an die Arbeit ..."

ging Herson von der Klippe wieder in den Wald um sich auf einen Angriff auf das Schloss zu vorbereiten.

Währenddessen ahnte niemand im königlichen Schloss was vor sich ging.

Alle machten nur ihre Arbeiten, so wie die Königin, die täglich die Beschwerden, Neuigkeiten oder Fragen ihres Volkes erhören und beantworten soll.

Das ist ihre tägliche Aufgabe, die nicht immer amüsant ist. Häufig ist sie sehr anstrengend und langweilig für eine dreizehnjährige Königin die noch lieber eine Prinzessin sein möchte und das schöne königliche Leben haben möchte.

Aber was kann man dagegen machen ... Ihren Bruder Phobos die Herrschaft zu schenken wäre ihr größter Fehler, und einfach so zu verschwinden, ohne ein Wort zu sagen, wäre sehr gemein für eine Königin die von ihren Volk geliebt wird.

"Und so wurde bewiesen, dass der Rauch von großen Mengen brennenden Holz nicht gut für unsere Umwelt ist."

beendete ein kleiner älterer Untertan seine Umwelt Präsentation.

Alle klatschten im Thronsaal, auch Königin Elyon.

"Danke, deine Präsentation über den Umweltschutz war sehr lehrreich für uns alle!

Da unserer Lebensraum für uns sehr wichtig und jede Information über den Schutz unserer Welt sehr kostbar ist, bekommst du auch eine sehr große Belohnung!"

lächelte die Königin den kleinen Mann an.

"Danke meine Königin."

kniete das sehr glückliche Kerlchen vor der Königin.

Währenddessen brachten einige Wachen seine Belohnung aus den Lager.

"Hier hast du einige Säcke mit Getreide aus den königlichen Lager, damit du und deine Familie genügend zu essen haben und verschiedene Arten von Obst und Gemüse bekommst du auch, um gesund zu bleiben..."

informierte die Königin den kleinen Mann und gleichzeitig legten die Wachen die Geschenke in einen kleineren Wagen, welches später ein Pferd zogen würde.

"Ich danke euch Königin Elyon! Ich danke euch vielmals!"

bedankte sich das sehr gerührte Männchen der Königin aus ganzen Herzen, stand auf, hopste auf den kleinen Wagen und fuhr überglücklich nach Hause um allen Sachen seiner Familie zu zeigen.

"Hach, wie es doch immer angenehm ist den anderen Menschen gutes zu tuhn."

seufzte die Hochheit mit verträumten Blick.

Plötzlich wie aus den Nichts kam ein anderer Wache in den Saal und berichtete Königin Elyon.

"Königin, hier ist jemand der Sie gerne über das Benehmen der Hugongstämmer informieren möchte. Soll ich ihn hereinlassen?"

// Hugongs?! //

erschreckte sich die Königin, weil sie schon wusste wie lang und langweilig diese Reden über ihre Friedensvögel doch sind.

"Du kannst ihn ruhig hereinlassen"

sagte Elyon ein wenig nervös den Wachen.

"Zu Befehl Königin."

verbeugte sich der Wache ein wenig vor ihr und verschwand wieder.

Nach einigen Sekunden kam der auch mit einen größeren Kerl mit einem Bierbauch und mit einer großen Papierrolle die der Königin schon einen mächtigen Rückenschauer versetzte.

"Das meint er wohl nicht ernst mit der großen Papierrolle."

flüsterte Elyon ihrer Adoptivmutter, Eleanor zu die gleich neben ihr stand.

"Ich denke schon, Euere Hochheit."

antwortete Eleanor ihrer königlichen Adoptivtochter.

"Das schaffen Sie schon, so groß ist sie ja auch nun wieder nicht.

Es gaben auch schon größere."

fügte sie noch zu um der Königin mehr Mut zu machen.

// Ja, aber noch nicht soo große. //

meckerte Elyon noch im Kopf

"Ich wünschen euch guten Tag meine Königin, ich möchte euch nun über die verschiedenen Hugongstämmer Meridians informieren und über ihr Benehmen in der letzten Zeit berichten... Kann ich anfangen meine Königin?"

fragte der dicker Mann mit einer tiefen Stimme die Königin.

"Ja, du kannst beginnen."

antwortete ihn Elyon mit einer nervösen Stimme, die der Mann nicht allzusehr komisch fand und ohne mit Wimper zu zucken mit seiner Rede begann.

In der Zwischenzeit im dichten Wald.

Agent Herson fing sich an auf einen Schloßangriff zu vorbereiten.

Ein Teil seiner Vorbereitung war, eine größere freie Fläche im Wald zu finden deren Boden einer bestimmten Qualität entspricht. Und es war auch schwer so eine freie Fläche zu finden, denn fast alle Flächen hatten eine und die selbe Bodenqualität. Er musste tiefer in den Wald gehen um den Platz zu finden, den er suchte. Er musste jedesmal ein bißchen Boden abkratzen und in die Hand nehmen, um zu spüren, ob es der richtige Boden ist. Aber fast alles war ein Fehlschlag.

// Nichts, alles schlecht! ... Wo ist er nur bloß! //

schimpfte Herson nur vor sich hin

Da ist ihn etwas eingefallen was ihn dabei helfen könnte die geeignete Fläche zu finden.

// Das ist es, Wasser! Der Boden muss wasserreich sein! ... Ich muss einen Bach oder einen Fluß finden! //

Und bei seinen tollen Orientierungssinn fiel es ihm auch nicht sehr schwer einen Bach in der Mitter des dichten Waldes zu finden, denn solange er beim spazieren, fing er an den Geruch der Feuchtigkeit zu wittern.

// Dieser Geruch// *sniff* *sniff*

// Das ist der Geruch des Wassers! Das heißt ja wohl, ich bin sehr nah...//

Den Geruch folgend fing er an durch den Wald zu rennen.

Und da, nach einigen Minuten, fand er auch das was er suchte, einen breiten langen kristallklaren Bach, umgeben von hohen dunkelgrünen Bäumen. Da ging Herson an den Rand des Baches und nahm ein bißchen von dem schleimigen Boden in seine Hand. Plötzlich grinste er.

"Ja, ... das ist es was ich gesucht habe! Ein wasserreicher Boden der auf der Hand kleben bleibt!"

Nach diesem Satz sank er zur Knieen und legte das bißchen Boden wieder zurück auf seine Stelle.

Dann säuberte er seine schmutzige Hand in den Bach, der man nun nicht mehr kristallklar nennen konnte. Bis sich der Schmutz nicht wieder im Wasser abgelegt hat. Nachdem seine Hand sauber war, griff er in seine Hosentasche nach einem kleinen lichtundurchlässigen Kristall, das fast wie Schwefel aussah. Nur es war nicht gelb, sondern hellrot. Es war in der Form eines - D -, und ziemlich kratzig was aber Herson nicht viel störte. Nun machte er mit beiden Händen ein Loch in den schleimigen Boden, den Kristall hat er noch kurz davor zur Seite gelegt. Dann nahm er den Kristall in eine Hand und legte ihn in das neugemachte Loch. Danach bedeckte er den Kristall mit weiteren Boden bis das Loch nicht vollgestopft war und stützte darauf eine Handvoll Wasser aus dem Bach und griff nach einem weiteren Mittel in seiner Hosentasche.

Diesmal zog er eine kleine Flasche mit einer dunkelroten Flüssigkeit raus. Er öffnete das kleine Fläschchen und schüttete die dunkelrote Flüssigkeit auf die Stelle mit den

begrabenen Kristall. Aufeinmal, als die Flüssigkeit den Boden berührte, fingen an viele bunte Lichter von der Stelle nach oben zum Himmel zu fliegen und desto mehr dunkelroten Flüssigkeit dort gestütert wurde, desto mehr vergrößerte sich die Menge der bunten Lichter die zum Himmel flogen. Plötzlich bildeten die Lichter große Wolken die größer und größer wurden und schon bald den ganzen Himmel bedeckten.

Wieder zurück im Schloss.

Königin Elyon spürte aufeinmal eine furchtbare Müdigkeit.

Sie hatte das Gefühl als ob sie gleich auf den Thron einschlafen würde.

Und ein wenig schlecht war ihr auch aus unerklärlichen Gründen.

"Die Hugongs spazieren durch die freien Wiesen, sie richten ihre Näste auf, sie legen Eier aus denen dann später Hugonbabys schlüpfen, sie füttern ihre Kinder, die Hugongmamis halten ihre kleinen neuschlüpfende in der Wärme,..."

las der dicke Mann seine Rede der Königin vor.

"Mutter ... mir geht es irgendwie nicht gut. Mein Kopf fühlt sich an als ob er gleich explodieren würde. Kann ich mich ein wenig in meinem Zimmer hinlegen und schlafen?" flüsterte Elyon ihre Mutter Eleanor ins Ohr.

"Ist das wegen der langen Rede? Meine Kopf tut auch schon langsam weh."

antwortete Eleanor mit einem Lächeln auf den Gesicht.

"Nein, wirklich! Mir wird schlecht, ich kanns fühlen."

flüsterte die Königin weiter in Eleanors Ohr.

"Kann das nicht warten bis der gute Mann die Rede vorliest?"

fragte Eleanor mit einer besorgten Stimme.

"Ich denke nicht. Mir gehts sehr sehr schlecht."

antwortete Elyon mit einer traurigen Stimme auf Eleanors Frage.

"Wie die Königin sich wünscht, ... "

reagierte Eleanor auf Elyon Antwort.

"...tut mir leid dass ich sie unterbrechen muss guter Mann, aber der Königin geht es nicht besonders gut, wäre das möglich wenn sie ihre Rede einen anderen Mal fortsetzen?"

fragte Elyons Adoptivmutter den guten dicken Mann.

Gleich danach hörte der Mann die Rede zu lesen und kniete dann vor der Königin.

"Aber selbstverständlich, wenn es der Königin nicht gut geht."

antwortete der Mann mit einer zufriedenen Stimme.

"Ich danke dir vielmals, werde dir ewig in deiner Schuld sein guter Mann ... Wachen?

... wenn dieser Mann wieder kommt, dann lassen sie ihn ohne weiteren Fragen rein."

beauftragte die Königin die Wachen die das Eingangstor bewachen.

"Ja! Natürlich meine Königin!"

riefen die beiden gleichzeitig

"Ich danke euch auch vielmals und wünsche euch gute Besserung."

verbeugte sich tief der dicke Mann vor der Königin und ging in Richtung Ausganstor.

Und gleich nachdem der Mann fort war stand auch die Königin auf.

"Mutter ... könntest du ...?"

"Ja euere Hochheit, ich werde mich gut um euere Pflichten kümmern."

"Danke, du bist eine gute Mum."

bedankte sich Elyon bei ihrer Adoptivmutter und ging durch eine Tür, die sich gleich hinter ihr befand, auf den Weg in ihr großes gemütliches Zimmer wo sie ihr weiches kuschliges Bett schon erwartete.

Mühsam schleppte sich die Königin durch die unendlich-langen breiten Gänge des riesigen Schlosses bis vor die Tür ihres wunderschönen Zimmers.

Ohne ein Wort zu sagen erleichterte sie sich wieder vor der Tor ihres Reiches, trat rein und warf ihren erschöpften Körper auf das weiche weiße kuschelige Bett.

Sie schloss langsam ihre schweren Äuglein und schlummernte nach einer Weile ein.

In der unendlichen Stadt

bemerkte auch keiner was für eine Gefahr sich auf Meridian vorbereitete.

Nicht einmal der ehemalige Herrscher Meridians, Prinz Phobos, konnte was spüren was die Gefahr bedeuten könnte, ... oder etwa doch?

Man konnte es derzeit nicht an ihn sehen, weil man ihn kaum in der Finsternis sehen konnte, aber als man näher zu ihm kam, sah man eine liegende Person, die mit dem Gesicht in Richtung und ganzen vorderen Teil des Körpers in Richtung Wand gedreht war und an seiner rechten Schulter lag. Sein Atem war sehr sehr langsam, er schien minutenschnell zu sein, aber dabei hat er nur 4-5 Sekunden gedauert. Die liegende Person Namens Phobos war wahrscheinlich in einen sehr tiefen Schlaf vertieft. Sein Schlaf war nach wie vor ruhig.

Aber plötzlich, ohne Gründe, fing er an am ganzen Körper zu zittern und leise zu stöhnen. Dann fing er noch an mächtig zu schwitzen und seine Arme vor der Brust zu verschränken,

als wenn ihn kalt wäre. Sein Traum schien zu einem Alptraum geworden zu sein und er konnte nicht so einfach aus ihm aufwachen. Einige Minuten dauerte dieser Prozess, bis er nicht mit einem Scheiß aufwachte und sich blitzschnell aufrichtete. Er hauchte wie nach einem riesigen Marathon, sogar schlimmer. Phobos konnte kaum nach Luft schnappen, aber zum Glück ging es auch vorüber, er beruhigte sich wieder. Er trocknete seine nasse Stirn mit seinem Ärmel ab und legte seinen Rücken an die schmutzige Wand und warf seinen Kopf nach hinten.

"Mist."

flüsterte er als er bemerkte das sein Mund irgendwie trocken geworden ist.

Er schnappte sich seinen Gefäß mit Wasser und versuchte das Wasser zu schlucken.

Da hörte er plötzlich die riesigen Eisengittern knirschen.

Er wurde aufmerksam, aber als er sah das es nur Vathek und Tynar waren, hörte er auf ihnen die Aufmerksamkeit zu schenken und widmete sich weiterhin seinen Gefäß.

"Hoffentlich wird es unseren Königin wieder besser gehen."

hoffte Tynar und wartete auf Vatheks Antwort.

"Ja, das hoffe ich auch. Denn wer wird dann dieses Land regieren wenn ihr etwas zustößt."

antwortete Vathek beunruhigt auf Tynars Hoffen.

Als das Phobos hörte, legte er blitzschnell sein nichtausgetrunkenes Gefäß wieder weg und mischte sich in die Diskussion der beiden ein.

"Was höre ich denn da? Meinen Schwesterchen geht es schlecht?"

sagte er mit einem fetten Grinsen am Gesicht.

Vathek drehte sich zu Phobos und war leicht genervt.

/Nicht der schon wieder. -.- /

Dann nach kurzen nachdenken antwortete Vathek auf Phobos Reaktion.

"Das geht dich garnichts an, Phobos!"

Da wurde auch Phobos leicht wütend und widersprach ihn.

"Und ob es mich was angeht,mein lieber Vathek. Wenn meinem Schwesterchen was zustößen wurde, dann müsste ich wohl den Thron betreten als letzter Thron---."

Plötzlich machte er große Augen als wenn er einen Schock gekriegt hätte.

/Was ist nu los? Mir wird plötzlich schwarz vor Augen./

Er schwang auf einer Stelle und schließlich warf er unfreiwillig seinen oberen Körper auf den kalten schmutzigen Boden. Vathek und Tynar machten verwunderte Gesichter und fragten sich was da eben passiert ist.Sie riefen auf ihn aber Phobos reagierte nicht mehr.

Die beiden diskutierten kurz drüber ob sie ihn mal anschauen, ob alles mit ihm in Ordnung war. Und Tynar war auch entschlossen das zu machen, aber er wurde von einen leisen schnarchen aufgehalten das aus Phobos Zelle rauskam. Da wurde den beiden klar.Phobos schlief!

"Man, ist der vielleicht müde."

reagierte Tynar auf Phobos leisen schnarchen

Da kam aus Vathek raus.

"Ja,aber wenigstens ist Ruhe!"

"Was?"

schaute ihn Tynar verwundert an aber bekam keine Antwort mehr auf sein verwundern.

Zurück in Heatherfield.

Es war Nachmittag.

Die Schüler mussten keine Hausaufgaben mehr machen,da ihre langerwünschten Ferien

begannen. Sie könnten tuhn was ihnen das Herz beehrte. Und so ging es auch unseren fünf ... äh ... vier Freundinnen die schon ohne Schultaschen durch die Straßen ihrer schönen Stadt spazierten und auch noch miteinander plauderten.

"So,hat jemand ne Idee was wir nun machen könnten da wir nun frei haben ?"

fragte Taranee wissenslos über den Ausflug in die Straßen von Heatherfield.

Da meldete sich Cornelia.

"Hmm ... ich würde gerne shoppen gehen. Ich möchte mir ein ganz ganz schönes Kleid kaufen das ich diese Woche im Einkaufszentrum gesehen hab und ich es unbedingt haben möchte."

"Du meinst das schöne lila Kleid das sehr teuer war und sich fast kleiner kaufen könnte,nicht?"

gab Hay Lin von sich.

"Ja,das meine ich! Ist es nicht schön."

antwortete Cornelia ganz aufgeregt.

"Ja ist es, aber könnten wir dein Kleid nicht später erledigen?Ich hab jetzt nen kräftigen Kohldampf, ich würde jetzt gern Pizza essen gehen."

mischte sich die hungrige Irma ins Gespräch ein.

"Du denkst doch immer ans essen Irma. Das Kleid ist heute im Sonderangebot, und bis du das große Stück Pizza in deinen Magen reinstopfts, nimmt mein Kleid noch eine

andere weg!"

meckerte Cornelia über Irmas Essenssucht.

"Dann kaufst du dir eben ein neues."

sagte Irma mit einem Grinsen auf den Gesicht.

"Weiss du wie lange es dauert bis so ein Einkaufszentrum so ein schönes Kleid angeliefert bekommt?"

versuchte Cornelia Irma ihr momentanes Problem zu erklären.

Da kam unerwartet Hay Lin ins Gespräch um das Thema zu wechseln.

"Gehen wir doch ins Kino, es läuft ein toller Horror der man sich nur ansehen muss."

Niemand sagte etwas zu diesen Themenwechsel nur Irma und Cornelia warfen auf Hay Lin einen eigenartigen Blick zu, als wenn es ihnen nicht ganz gefiel das ihre asiatische Freundin

gerade eben das Thema wechselte.

"Sie spielen es auch in spätereren Zeitpunkt."

lächelte die beiden Hay Lin unschuldig an.

"Also Leute,ich habe da eine Idee. Zuerst können wir Pizza essen gehen, da eine von uns einen richtigen Kohldampf hat,ich hätte auch ein Stück genommen da ich heute nicht so besonders in der Cafeteria Mittagessen gegessen hab.Dann könnten wir schnell ins Einkaufszentrum laufen um rechtzeitig das Kleid zu kaufen das sich Cornelia so sehr wünscht. Und dann könnten wir am Abend uns den Horror ansehen das uns gerade Hay Lin vorgeschlagen hat. Wie wäre die Idee?"

schlug Taranee den Mädchen vor.

"Ow jaa,das ist eine sehr gute Idee!Ich freue mich schon."

lächelte Hay Lin wegen der tollen Idee Taranee an.

"Hmm...das ist garkeine so schlechte Idee."

dachte Cornelia nach.

"PIZZA! Wir kommen!"

jubelte Irma und dachte schon vorher nach,welche Pizza sie wohl nimmt.

Bei Will zu hause.

"So Will, du rechnest alle diese Übungen aus."

kam aus Wills Wohnung eine strenge mütterliche Stimme heraus.

"Was?! Alle die!?"

rief Will entsetzt über einen großen 30 cm Turm aus Papieren den gerade ihre Mutter in ihr Zimmer brachte.

"Ja alle! Und ohne "wenn" und "aber"! Du verdienst es für dein Zeugnis!Ah,und ausßerdem kommt die nächste Woche ein Nachhilfe-Lehrer zu dir."

sagte Wills Mutter sehr streng.

"MUM! Das kannst du mir doch nicht antuhn!"

rief Will noch entsetzer als vorher.

"Ow doch! Wegen dein schlechtes Zeugnis schon!"

kam wütend aus der Mutter heraus,begebte sich zu der Tür und verschwand ohne ein Wort zu ihrer Tochter zu sagen.

Das liess das kleine Mädchen erzittern und mit einen sehr traurigen Gesicht hinter den Schreibtisch zu setzten. Keiner war da um ihr aus der Patsche zu helfen, keiner!

Langsam fielen auf das weiße Papier mit schwarzen Zahlen und Buchstaben kleine

Tränen die dann das Papier in sich saugte.

Zurück auf Meridian.

Fortsetzung kommt noch ,....